

Valchava : La stria da Val Nüglia = Die Hexe von Val Nüglia

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **21 (2013)**

Heft [1]: **Filistuccas e fafonias da temp vegl : Registraziuns dialectalas ruamntschas = Flausen und Fabeleien aus alter Zeit : rätoromanische Mundartaufnahmen : Andrea Schorta, 1926**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

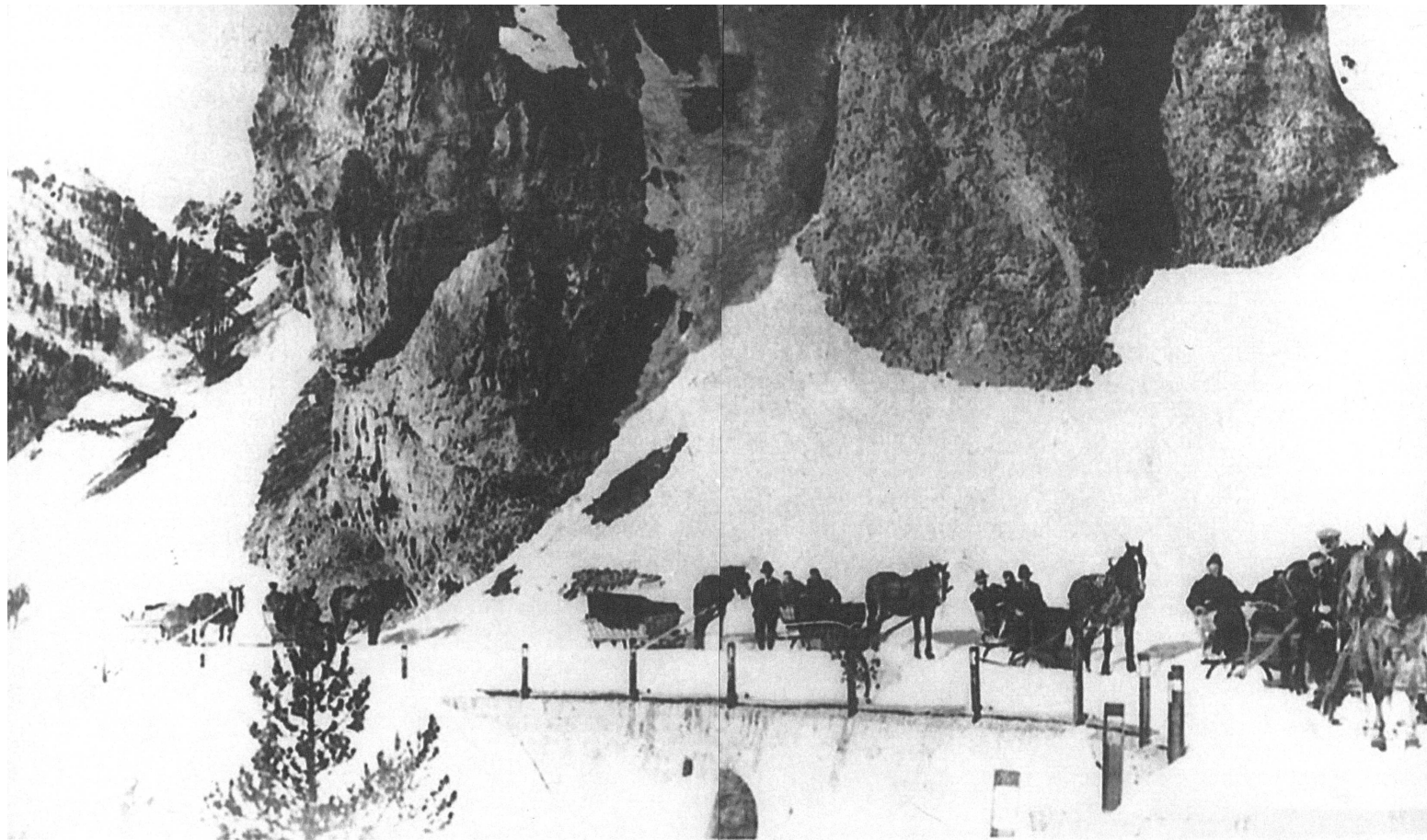
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-858953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VALCHAVA

Sprecher: Bartholomäus Pünchera, geboren 1890 in Valchava.
Vater aus Valchava, Mutter aus St. Maria.

Schulbildung: Primarschule, Handelsschule. Beruf: Bankbeamter.

Er spricht: Rätoromanisch, Deutsch, Italienisch, Französisch.

Datum der Aufnahme: 18. September 1926 | Platte LA 821

La chappa da Jon da Martin aintasom Tschierv ha da far vadè. Qua stoni schon esser in duoi e Chasper Nair a schnü gnir a jüder. Intaunt cha la vacha mus-chaja, hauni da sa quinter brav da la chatscha. Qua tot in üna jada saintni or'illa via üna canera da chars e da brunsinas da chavòs, aunguoschiusas chassas. «Cha diabel è quai ischè tard? Va or'e schütta», disch Jon da Martin.

Qua sa riva l'üsch stalla e Mic, il rotter dal Fuorn, sta sül üsch sblach sco la mort. «Aunguoscha, chai ta maunchi, chai esi capità?» «Jau n'ha vis il diabel», disch Mic senza flà e sa metta jò sün üna soppia da mulscher. «I vea schon battü las ündesch cha d'era amo a Buffalora. Quist veger schmaladi nu lea rafüder da ma dar da lapper. I lura n'haj miss sot mes chavai e n'ha bain ma cuernà jò las jommas, perchai i d'era ün sibel da scheler.

Mes schimmel savea chi va vers chà e jea per sa copper. Tot in üna jada duni ögl alch alb dasper ün post. Diou ans ajüda, la stria da Val Nüglia. Jau n'ha dat üna jaschliada a meis chavai per mütscher, ma la coga d'era schon ischea damaniv ch'jau podea vezzer ch'ella nu vea ingün nas. Jau vea clappà la pel jallina e nu savea scha vess da dar inavaunt o da tuorner. La stria sa vea tachà vi da la schlitta e be cun staint'e fadia es rivà mes brav schimmel süsom.

In mias ureglias parej adüna da sainter il sclingöz dal mach clavs ch'ella vea aint in maun. Ma jau nu vea il curaschi da schütter inò. Schon craej chi füess glivrà cun mai. Tot in üna jada sainti batter las dudesch sül cucler da Tschierv.

Die Hexe von Val Nügliä

Die krummhörnige Kuh von Jon des Martin zuhinterst in Tschierv muss kalbern. Da müssen schon zwei dabei sein und Chasper Nair musste helfen kommen. Während die Kuh stöhnt, haben sie sich wacker von der Jagd zu erzählen. Da hören sie auf einmal einen schrecklichen Lärm von Wagen und Schellengeläute. «Was zum Teufel ist das so spät? Geh hinaus und schaue», sagt Jon des Martin.

Da öffnet sich die Stalltüre, und Mic, der Wegmacher vom Ofenpass steht unter der Türe, bleich wie der Tod. «Oh Schrecken! Was fehlt dir, was ist geschehen?» «Ich habe den Teufel gesehen», sagt Mic atemlos und setzt sich auf einen Melkstuhl. «Es hatte schon elf geschlagen, als ich noch in Buffalora war. Dieser verflixte Weger wollte nicht aufhören, mir zu trinken zu geben. Dann spannte ich mein Pferd ein und deckte mir die Beine gut zu, denn es war zum Erfrieren kalt.

Mein Schimmel wusste, dass es heimwärts geht, und gallopierte wie wild. Plötzlich erblickte ich etwas Weisses bei einem Pfosten. Gott behüte, die Hexe von Val Nügliä. Ich peitschte das Pferd an um zu fliehen, aber das Luder war schon so nahe, dass ich sah, dass sie keine Nase hatte. Ich bekam Gänsehaut und wusste nicht, ob ich vorwärts- oder zurückfahren sollte. Die Hexe hatte sich an den Schlitten gehängt, und nur mit Mühe und Not gelangte mein Schimmel auf die Passhöhe.

In meinen Ohren schien das Geklingel des Schlüsselbundes zu widerhallen, den sie in der Hand hatte. Aber ich hatte nicht den Mut zurückzuschauen. Ich glaubte schon, meine letzte Stunde habe geschlagen. Da höre ich es plötzlich vom

Mes chavai salta bod in schanueglias e jau m'inaccordsch cha la chargia vegn plü leva, ma id es it amo üna pezza fin cha n'ha das-chü ma voldscher inô per vezzer scha la stria es amo intuorn.

Mauncamal d'er'la davent. Ma vi'l uaud da la Fora da la Jallina sa santij ün sbraizzi schnuaivel. Pudauat s'impaisser cha temmas cha n'ha tegni e cha surleivg per mai cur cha n'ha vis glüm in tia stalla. Sco jau nu vegn plü da quellas uras sulischem sulet sur muntogna. Vu auat bun rier, ma scha vu vessat tegni la stria da Val Nügliä sülla goba nu tavelllessat ischea. Tü Martin, temjochel, vessast fat in chatschas. Adiou!»

Kirchturm in Tschierv Mitternacht schlagen. Mein Pferd stürzt fast auf die Knie, und ich merke, dass das Fuder leichter wird. Aber es hat noch eine Weile gedauert, bis ich wagte mich umzudrehen, um zu schauen, ob die Hexe noch da sei.

Zum Glück war sie fort. Aber drüben im Hühnerlochwald hörte man ein entsetzliches Geschrei. Ihr könnt euch denken, welche Angst ich ausgestanden habe, und welche Erleichterung es für mich war, als ich in deinem Stall Licht sah. Ich gehe nicht mehr zu so später Stunde mutterseelenallein über den Berg. Ihr habt gut lachen, aber wenn ihr die Hexe von Val Nügliä auf dem Buckel gehabt hättet, würdet ihr nicht so reden. Du Martin, elender Angstmeier, hättest in die Hosen gemacht. Adieu!»